



# *Achtzig Jahre Gemeinde Riepsdorf*

1928 – 2008

## Inhalt

Dänemark und Deutschland	3
1848 und Deutsch- Dänischer Krieg	3
Das Deutsche Reich	4
Die Reichstagswahl 1874	5
Wirtschaftlicher, politischer Aufstieg und Ende	5
Die Revolution	6
Die Weimarer Republik	6
Neuordnung der Kommunalverwaltung und Bildung der Gemeinde Riepsdorf	7
Das Dritte Reich	7
Die Schulen in der Gemeinde Riepsdorf	8
Der Zweite Weltkrieg	10
Das Ende	11
Danach und Neubeginn	13
Die ersten freien Wahlen – Bürgermeister Peter Ott (1946 – 1951)	13
Gründung der Bundesrepublik Deutschland	14
Einheitsliste	15
Bürgermeister Wilhelm Möller (1951 – 1961)	16
Bürgermeister Richard Langbehn (1961 – 1974)	16
Bundesrepublik und DDR	17
Die Teilung	17
Bürgermeister Hermann von Zitzewitz (1974 – 1998)	18
Die Wiedervereinigung	18
Bürgermeister Heinrich Duvenbeck (ab 1998)	19
Kommunale Verwaltungsstrukturreform	19
Das Wappen der Gemeinde Riepsdorf	20
Wahlergebnisse bei Kommunalwahlen	21
Vereine und Verbände in der Gemeinde	21

Wenn die Gemeinde Riepsdorf jetzt ihren 80. Geburtstag begeht, so sollte das auch Gelegenheit geben, auf ihren Ursprung und die Entwicklung dorthin zurück zu schauen! Viele Faktoren hatten darauf Einfluss, von der Bildung der Nationalstaaten bis hin zu Revolutionen und zwei verlorenen Weltkriegen. Darum will ich hier versuchen, wenn auch nur kurz, die geschichtlichen Begleitumstände vor und innerhalb der letzten 80 Jahre in Deutschland mit anzureißen.

Riepsdorf, Januar 2009 H. Berner

## Dänemark und Deutschland

### 48er Revolution und Deutsch- Dänischer Krieg

Einwohnerzahlen 1855:

Thomsdorf	270
Ratjensdorf	210
Gosdorf	250
Gutsbezirk Koselau	750 (inkl. Kabelhorst und Schwienkuhl)

Wir müssen weit zurück gehen, genau 160 Jahre zurück bis zum Jahr der sogenannten bürgerlichen Revolution von 1848. Die Ziele der 48er waren mehr Rechte für die Bürger, mehr Demokratie und eben auch die Forderung nach einem deutschen Nationalstaat. Nach der Auflösung des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ im Zuge der Napoleonischen Siege war es zwar nach dem Wiener Kongress zur Bildung des „Deutschen Bundes“ gekommen, doch dieser Deutsche Bund bestand aus zwei großen, Österreich und Preußen, kleineren und noch kleineren Staaten. Zoll- und andere Grenzen erschwerten Handel und Wandel. Ein Erfolg der 48er-Revolution war die Frankfurter Nationalversammlung, von ihr ging der Impuls zur Auslösung des Schleswig-Holstein-Konfliktes mit dem Königreich Dänemark aus. Die sogenannte „Schleswig – Holstein Frage“ war eine der kompliziertesten in ganz Europa! Das Herzogtum Holstein gehörte zum Deutschen Bund, war aber mit dem Herzogtum Schleswig „up ewig ungedeeht“ verbunden. Schleswig dagegen gehörte zum Dänischen Reich. Durch Personalunion war Holstein nun auch mit Dänemark verbunden. Der dänische König war der „Hausherr“ in Holstein. Ursache des Konfliktes war die von Dänemark, im Zuge einer Nachfolgeregelung des dänischen Königs, verfolgte engere Anbindung von Schleswig und Holstein an den dänischen Gesamtstaat. Die Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche machte es sich zur Herzensangelegenheit die deutschstämmigen Schleswig-Holsteiner in einen noch zu bildenden deutschen Nationalstaat einzubinden! Nach zwei Deutsch-Dänischen Kriegen und einem Preußisch- Österreichischen Krieg annektierte das Königreich Preußen dann Schleswig und Holstein und gliederte es mit dem Annexionsgesetz vom 24.12.1866 seinem Staat als Provinz ein.

Das Ergebnis dieses schleswig-holsteinischen „Unabhängigkeitskampfes“ war eine neue Obrigkeit, statt dänischer Untertan war man nun preußischer Untertan! Mit dem neuen König von Preußen als Landesherr zog dann 1867 auch die preußische Verwaltung in unser Land ein.

Eine sofortige Verwaltungsreform im Jahr 1867 war die Geburtsstunde für drei selbstständige Landgemeinden in unserem heutigen Gemeindegebiet. Gosdorf, (Alt)Ratjensdorf und Thomsdorf wurden eigenverantwortlich, und verwaltungsmäßig dem Amtsbezirk Grube zugeordnet. Um Verwechslungen mit dem bei Heiligenhafen gelegenen Ratjensdorf zu vermeiden, wurde per Erlass vom 13. September 1874 aus unserem „Ratjensdorf“ ein „Alt-Ratjensdorf“ und bei Heiligenhafen ein „Neu-Ratjensdorf“.

Größe und Einwohnerzahl 1888:

- Gemeinde Alt-Ratjensdorf 325 ha 184 Einw.
- Gemeinde Thomsdorf 244 ha 244 Einw.
- Gemeinde Gosdorf 333 ha 162 Einw.
- Gutsbezirk Koselau 2254 ha 1149 Einw. (inkl. Kabelhorst u. Schwienkuhl)

Anders sah es dagegen in den Dörfern Riepsdorf und Quaal sowie dem Gut Koselau aus. Die beiden Dörfer sowie Koselau gehörten zum „Gutsbezirk Koselau“, dazu kamen noch die Dörfer Schwienkuhl und Kabelhorst. Der Gutsbezirk Koselau gehörte wiederum gemeinsam mit den Gutsbezirken Lensahn, Lübbersdorf, Sebent, Mönchneversdorf, Sievershagen (ausschließlich Brenkenhagen), Stendorf, Güldenstein, Manhagen, Wahrendorf und Kuhhof mit Dannau zum Amtsbezirk Lensahn des Kreises Oldenburg. Dieses ganze Areal war Eigentum der „Großherzoglich Oldenburgischen Fideikommißgüter“, also Privateigentum. Der Staat Preußen hatte praktisch in den Gutsbezirken die unterste, kommunale, Verwaltung den Eigentümern der Güter übertragen. Die Bewohner hatten hier keine Möglichkeit einer Beteiligung am kommunalen Geschehen und kein Wahlrecht zu einer Gemeindevertretung, weil es hier keine gab!

Mit der Aufhebung der Leibeigenschaft, im dänischen Staat um 1800 durchgeführt, hatten die Untertanen zwar ihre persönliche Freiheit erhalten, die wirtschaftliche Abhängigkeit war aber geblieben, wenn nicht sogar noch größer geworden. Die Hufner und Kätner waren keine Eigentümer geworden, sie saßen nur als Zeitpächter auf ihren Stellen. Ja, die ganze „Bauernbefreiung“ geschah weniger aus humanitären, sondern aus wirtschaftlichen Gründen. Die Landwirtschaft im großen Stil war lohnender geworden, und die Qualität der Bewirtschaftung der großen Güter durch die „zwangsverpflichteten“ Hufner entsprach nicht mehr den Erfordernissen einer modernen Agrarwirtschaft. Die Gutshöfe hielten sich jetzt selbst Ackerpferde, große Milchkuhherden und konnten mit eigenen Arbeitskräften die Arbeit rationeller durchführen.

## **Das Deutsche Reich**

Mit der Gründung des „Deutschen Reiches“ nach dem siegreichen Krieg gegen Frankreich 1870/71 und der Proklamation des preußischen Königs zum „Deutschen Kaiser Wilhelm I.“ am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles war der Traum vieler Deutschen, die „Nationale Einheit“, erreicht! Der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck war der Schöpfer dieser kleindeutschen (ohne Österreich) Lösung der Einheit, er wurde jetzt der erste deutsche Reichskanzler. Die Mitglieder des Parlamentes des neuen deutschen Gesamtstaates, des Reichstages, wurden frei gewählt. Es war aber ein stark eingeschränktes Wahlrecht.

Wählen durften nur männliche Deutsche über 25 Jahre, Militärangehörige und Bezieher einer Armenunterstützung durften nicht wählen. Die Wahlen wurden stets an einem Werktag von 10:00 bis 16:00 Uhr angesetzt, Arbeitnehmer mussten also ihren Arbeitsplatz

für die Zeit ihrer Stimmabgabe unter dem Risiko von Verdiensteinbußen und Sanktionen verlassen. Eine geheime Wahl war durch die Ausgabe von Stimmzetteln durch die Parteien ebenfalls nicht gegeben.

### **Die Reichstagswahl 1874**

10. Januar 1874: Das gesamte Deutsche Kaiserreich horchte auf und war schockiert. Im Reichstagswahlkreis 9, er bestand aus dem Kreis Oldenburg und Teilen der Kreise Plön, Segeberg und Storman, war ein Sozialdemokrat zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Der Wahlkreis 9, auch Grafenecke genannt, war dominiert vom Großgrundbesitz. Hier herrschte noch der Gutsherr und die vorhandenen Bauern saßen auf Zeitpachtstellen. Industrie und Gewerbe gab es kaum, Landarbeiter und Tagelöhner stellten den Großteil der Bevölkerung. Dem Sozialdemokraten Otto Reimers, er war Zigarrenarbeiter aus Altona, gelang es mit 8.098 gegen 6.871 Stimmen den Universitätsprofessor Wilhelm Seelig aus Kiel im Kampf um ein Reichstagsmandat zu schlagen. Seelig gehörte der Fortschrittspartei an, die Konservativen hatten keinen Kandidaten aufgestellt. Dieser Wahl war eine gezielte, auf die Landarbeiter zugeschnittene „Agitation“ durch Reimers und dem „ADAV“ vorausgegangen. Auf zahlreichen Versammlungen, so u.a. in Oldenburg, Grönwohldshorst, Thomsdorf und Beschendorf, gelang es ihnen das „Agrarproletariat“ zu mobilisieren. Ein „Aktivist“ dieser Zeit war der Tagelöhner Friedrich Radden aus Thomsdorf.

### **Wirtschaftlicher, politischer Aufstieg und Ende**

Nach der Reichsgründung erlebte das Deutsche Reich einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufstieg. Der Wegfall der innerdeutschen Zollgrenzen, einheitliche Maße und Währung sowie arbeitsteiliges Wirtschaften innerhalb des Landes, kurz gesagt der Kapitalismus, hatten dies ermöglicht. Dazu kam ein großes Bevölkerungswachstum! Soziale Spannungen und Ungerechtigkeiten blieben nicht aus. Aus verschiedenen Vorläufern heraus bildete sich dann die „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“. Reichskanzler Bismark wollte sie mit den Sozialistengesetzen bekämpfen, die Partei wurde trotzdem stärker.

Während dieser Jahre wurden im Gebiet der heutigen Gemeinde Riepsdorf drei Freiwillige Feuerwehren gegründet: am 2. April 1890 die FF Riepsdorf, 1890 die FF Gosdorf und im Juni 1906 die FF Alt-Ratjensdorf.

Inzwischen stand seit 1888 der Enkel des ersten Kaisers an der Spitze des Staates. Unter Kaiser Wilhelm II. nahm die wirtschaftliche, politische und militärische Macht Deutschlands weiter zu. Insbesondere die Schwerindustrie entwickelte sich auf Grund der gewaltigen Aufrüstung der deutschen Flotte und auch der Export florierte. Zum Anfang des 20. Jahrhunderts war Deutschland zu einem Großstaat geworden. Allerdings waren in diesen Erfolg Jahren politische Klugheit, Diplomatie und Können von Kaiser und Regierung nicht mitgewachsen! Es kam zur Katastrophe – zum ersten Weltkrieg!

## Die Revolution

Der 9. November 1918 beendete die Herrschaft der Hohenzollern und aller anderen Fürsten in Deutschland! Der 1. Weltkrieg war verloren – die „oberste Heeresleitung“ hatte es dem Kaiser und der Regierung mitgeteilt; damit hatte sie ihrer Meinung nach die Verantwortung für die Niederlage und die Bitte um Waffenstillstand in die Hände der amtierenden und aller zukünftigen Regierungen gelegt. Feldmarschall von Hindenburg ging in den Ruhestand und der große Stratege Erich Ludendorff flüchtete bei Nacht und Nebel nach Schweden. Damit war der Keim der Dolchstoßlegende gelegt, die den später regierenden Sozialdemokraten die Schuld an der Kriegsniederlage gab.

Ausgehend von den Matrosen der Kriegsmarine in Kiel sprang der Funke der Revolution bis Berlin über. Der Kaiser dagegen flüchtete, bevor er die Abdankungsurkunde unterschrieben hatte, nach Holland ins Exil –eine Fahnenflucht! Am 9. November übertrug der noch vom Kaiser ernannte Reichskanzler Max von Baden sein Amt an den Sozialdemokraten Friedrich Ebert. Der SPD - Vorsitzende Philipp Scheidemann rief daraufhin von einem Balkon des Reichstagsgebäudes die Republik aus. Etwa zeitgleich hatte Karl Liebknecht für den Spartakusbund und die USPD die „Freie Sozialistische Republik Deutschland“ ausgerufen. Im Laufe der nächsten Tage und Wochen konnte sich Friedrich Ebert aber mit seiner SPD gegenüber den Linksozialisten um Liebknecht durchsetzen, und die Gefahr einer Räterepublik nach russischem Vorbild abwenden.

## Die Weimarer Republik

Am 19. Januar 1919 wählte das deutsche Volk die verfassungsgebende Nationalversammlung. Wahlberechtigt waren alle Deutschen über 20 Jahre, damit durften zum ersten Mal auch Frauen reichsweit an einer Wahl teilnehmen! Die Nationalversammlung trat am 6. Februar 1919 in Weimar zusammen und wählte am 11. Februar den bisherigen Reichskanzler Friedrich Ebert zum ersten Reichspräsidenten! Es sollten noch einige unruhige Jahre folgen, bis sich die Republik Ende der 20er Jahre stabilisiert hatte. Auslöser von Krisen waren z.B.: Annahme des Versailler Friedensvertrages, der Kapp-Putsch, die Ruhrbesetzung durch Frankreich, die Inflation und die Höhe der Reparationszahlungen. 1926 wurde Deutschland in den Völkerbund aufgenommen und war damit wieder gleichberechtigtes Mitglied in der Staatengemeinschaft. Wenn das einem Politiker zu verdanken war, so war es der langjährige Außenminister Gustav Stresemann (1923 – bis z. s. Tod 3.10.1929 im Amt) von der DVP. Bedauerlich, dass er und Friedrich Ebert (am 28.2.1925) so früh sterben mussten – vielleicht wäre es nicht zu dem bekannten Ende der Weimarer Republik gekommen.

Einwohnerzahlen 1919:

- Gemeinde Riepsdorf 580
  - Gemeinde Thomsdorf 160
  - Gemeinde Altratjensdorf 170
  - Gemeinde Gosdorf 150
- Gesamt: 1060 Einwohner

## **Neuordnung der Kommunalverwaltung und Bildung der Gemeinde Riepsdorf!**

Fast zehn Jahre nach Gründung der Republik vergingen, bis sich der Preußische Landtag der Problematik der Gutsbezirke in Schleswig – Holstein und den anderen Provinzen erinnerte! Endlich sollte die Demokratie auch auf der untersten Ebene, bei der kommunalen Selbstverwaltung ankommen. Erst am 27. Dezember 1927 beschloss der Preußische Landtag die Auflösung der selbstständigen Gutsbezirke. Mit Wirkung vom 30. September 1928 wurden im Kreis Oldenburg 47 Gutsbezirke entweder mit Gemeinden zusammengelegt oder in neue Gemeinden umgewandelt. Der ehemalige Gutsbezirk Koselau bildete nun mit dem Hof Koselau und den Dörfern Quaal und Riepsdorf die neue „Gemeinde Riepsdorf“! Die Dörfer Schwienkuhl und Kabelhorst wurden zur neuen Gemeinde Kabelhorst zusammengefasst. Die Angliederung an das Amt Lensahn blieb für beide Gemeinden bestehen. Zum kommissarischen Gemeindevorsteher wurde Gustav Schmidt bestellt. Die erste frei gewählte Gemeindevertretung der Gemeinde Riepsdorf trat am 16. Februar 1929 zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wählte Fritz Prüß (SPD) zum neuen Gemeindevorsteher.

Gemeindevertreter waren:

1. Lehrer Hugo Prüß 1929
2. Fritz Prüß 1929 – 1933
3. Peter Ott 1929 – 1933
4. Gustav Wildfang 1929–1933
5. Heinrich Harm 1929–1933
6. Wilhelm Wollberg 1929 – 1933
7. Gustav Schmidt 1929–1945
8. Wilhelm Wildfang 1929–1945
9. Walter Matzen 1929 – 1945

Die Gründungszeit der Gemeinde fiel zusammen mit der ersten großen Weltwirtschaftskrise, die durch den Börsensturz im Oktober 1929 in New York ausgelöst wurde. Auch Deutschland blieb davon nicht verschont, Firmenzusammenbrüche und Massenarbeitslosigkeit mit einhergehender Verarmung waren die Folge. Die Protokolle der Gemeinderatssitzungen dokumentieren die wirtschaftliche und soziale Notlage auch bei den Menschen in der Gemeinde Riepsdorf!

Das Unvermögen der Politiker, der Parteien, der Wirtschaft und unterschiedliche Gruppeninteressen führten nicht zu einer Beendigung der Wirtschaftskrise. Nein, die Talfahrt wurde noch beschleunigt und es kam zu einer Krise des Staates. In deren Folge konnte sich Adolf Hitler dann mit Hilfe großer Wirtschaftsverbände und deutsch-nationaler Gruppen die Reichskanzlerschaft „erschleichen“! Das Ende der Weimarer Republik war damit besiegelt! Die Gleichschaltung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens war mit Hilfe der NSDAP, SA und der Polizei nur noch eine Frage der Zeit. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 war der Abschluss des Machtergreifungsprozesses.

## **Das Dritte Reich**

Aus der Auflistung der ersten Gemeindevertreter geht schon hervor, dass nur drei davon ab 1933, also dem Jahr der „Nationalsozialistischen Machtergreifung“, bis 1945 im Amt blieben! Den anderen Gemeindevertretern, wahrscheinlich alles SPD - Mitglieder, wurde ihr Mandat entzogen! Das waren dann nun gerade mal vier Jahre Demokratie in der jungen Gemeinde Riepsdorf. Mit der „neuen Zeit“ gab es jetzt auch neue Gemeindevertreter

und einen neuen Bürgermeister! In Riepsdorf war das geschehen, was in allen Parlamenten, ob auf Landes-, Kreis-, oder Gemeindeebene, des nationalsozialistischen Führerstaates ablief.

Neue Gemeindevertreter ab 1933:

Paul Radden 1933 – 1945, Hans Schmütz 1933 – 1946, Wilhelm Wildfang 1933 - 1945, Friedrich Fick 1933 – 1936, Hermann Kröger 1934 – 1937, Willi Reiß 1933, Heinrich Pelzer 1933

Die Funktion des Bürgermeisters übernahm bis zum Ende des III. Reiches der Riepsdorfer Landwirt Paul Radden. In dieser Zeit war die Selbstständigkeit der Gemeinde sehr eingeschränkt, viele Aufgaben wurden von Oben verfügt. Dazu gehörten auch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wie z.B. die Trockenlegung des Matzenkooges und andere wertverbessernde Kultivierungsarbeiten in den Wiesen des Oldenburger Grabens. Planungen dazu gab es zwar schon in der Weimarer Zeit, aber jetzt führte der nationalsozialistische Reichsarbeitsdienst diese Arbeiten aus und legte damit ein Fundament für die von vielen Augen so gesehenen „guten Seiten“ der NS- Diktatur.



Nachdem bereits 1930 mit einem Teil der Gemeinden vom Amt Lensahn das Amt Schönwalde (Griebel, Hobstin, Kasseedorf, Langenhagen, Mönch-Neversdorf, Sagau und Schönwalde) eingerichtet worden war, kam es 1937 im Rahmen von allgemeinen Gebietsreformen (z.B. das Groß-Hamburg- Gesetz) auch in der Gemeinde Riepsdorf zu Veränderungen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 wurde die Gemeinde Riepsdorf mit den Gemeinden Gosdorf, Altratjensdorf und Thomsdorf zusammengelegt und als „Großgemeinde Riepsdorf“ dem Amt Grube angeschlossen. Alle Versuche seitens der Gemeinde Riepsdorf und des Amtes Lensahn diese Aus- und Umgliederung zu verhindern, scheiterten jedoch an den Direktiven von „Oben“. Die auch in der Zukunft noch oft bemühten berechtigten Hinweise, dass „alle Wege und Beziehungen nach Lensahn und nicht nach Grube führten“, konnten diesen Verwaltungsakt nicht verhindern.

Gleichzeitig entstand im Südwesten des heutigen Kreises Ostholstein der Kreis Eutin. Vorher als „Landesteil Lübeck“ dem „Freistaat Oldenburg“ im Gebiet des heutigen Niedersachsen zugehörend, wurde er jetzt der preußischen Provinz Schleswig-Holstein zugeschlagen.

Neue Gemeindevertreter in der Großgemeinde Riepsdorf:

Otto Staak 1937 – 1945, Heinrich Meß 1927 – 1945, Gustav Voß 1937 – 1945, Richard Langbehn 1937 – 1945

### **Die Schulen in der Gemeinde Riepsdorf**

Vor 100 Jahren gingen die Kinder der heutigen Gemeinde auf vier verschiedene Volksschulen. Die Thomsdorfer und Alt-Ratjensdorfer Schüler besuchten gemeinsam die



Volksschule in Alt-Ratjensdorf, nach ihrer Schließung 1972 dann die Grund- und Hauptschule in Grube.

Auch Gosdorf hatte eine eigene Schule, sie wurde schon 1931 geschlossen und die Schüler nach Riepsdorf umgeschult.

Die Frage der zuständigen Schule hatte für die Koselauer schon immer eine besondere Bedeutung und war in den letzten 100 Jahren mit vielem Hin und her und Kampf verbunden. Die Kinder vom Gutshof Koselau hatten einen weiten Schulweg über den „Sacksoll“ und Schwienkuhl zur Volksschule in Kabelhorst. Im Juli 1919 war die Kabelhorster Schule mit 146 Schülern überfüllt. Auf Vorschlag von Lehrer Pump erfolgte eine Umschulung von den Koselauer Kindern nach Riepsdorf, wo es nur ca. 50 Schüler gab. Dafür erhielt die Riepsdorfer Schule sechs fünfsitzige Bänke aus Kabelhorst! Weiterhin nach Kabelhorst gingen nur die Kinder des Müllers Detlef von der Koselauer Mühle. Nach 1945 besuchten die Müllerkinder die Schule in Damlos, erst ab 1957 erfolgte die Einschulung nach Riepsdorf. Nach der Umsiedelung von dem Gut Koselau 1956 erreichten die Siedler aus Koselau – West, mit Hilfe eines zweiten Wohnsitzes für ihre Kinder, die Möglichkeit des Besuches der Damloser Schule. Es bedurfte auch eines Kampfes mit dem Kreisschulamt, um nach der Schließung der Riepsdorfer Schule 1973 die Kinder aus Koselau auf die Grund- und Hauptschule nach Lensahn schicken zu können. Die Riepsdorfer Schule hatte nun die Koselauer und Gosdorfer Kinder aufgenommen, langsam wurde das Schulhaus zu klein. Die heutige „Alte Schule“ war schon in den 30ern alt und wurde den Anforderungen einer „neuen Zeit“ nicht mehr gerecht. Es wurde geplant und heraus kam ein für die damaligen Verhältnisse einer Landgemeinde beindruckender Entwurf einer Schulanlage.

Die neue Schule in Riepsdorf wurde im Jahr 1938 gebaut. Dafür musste von der heutigen Quaaler Kreuzung bis zum Radkuhler Weg eine neue Straße gebaut werden, gleich angelegt mit einem Fuß- und Radweg. Zu dem Schulkomplex gehörte eine dreiklassige Schule mit einer Wohnung im Dachgeschoss und mit von der Allgemeinheit nutzbaren Bade- und Duschräumen im Keller, ein Toilettengebäude, ein Wohnhaus für den Hausmeister und ein Doppelhaus mit zwei Lehrerwohnungen. Gegenüber der Schule lag der Sportplatz, teilweise in den 60ern als Schulwald bepflanzt und später als Schulkoppel bebaut. Doch nach 35 Jahren kam das Aus für die Riepsdorfer Schule, überraschend wurde sie nach den Sommerferien 1973 vom Kreisschulamt geschlossen. Die Kinder, mit Ausnahme der Koselauer, besuchten daraufhin die Gruber Grund- und Hauptschule. Nach Schließung der Gruber Hauptschule gehen die Hauptschüler nach Lensahn.



Zu dem Schulkomplex gehörte eine dreiklassige Schule mit einer Wohnung im Dachgeschoss und mit von der Allgemeinheit nutzbaren Bade- und Duschräumen im Keller, ein Toilettengebäude, ein Wohnhaus für den Hausmeister und ein Doppelhaus mit zwei Lehrerwohnungen. Gegenüber der Schule lag der Sportplatz, teilweise in den 60ern als Schulwald bepflanzt und später als Schulkoppel bebaut. Doch nach 35 Jahren kam das Aus für die Riepsdorfer Schule, überraschend wurde sie nach den Sommerferien 1973 vom Kreisschulamt geschlossen. Die Kinder, mit Ausnahme der Koselauer, besuchten daraufhin die Gruber Grund- und Hauptschule. Nach Schließung der Gruber Hauptschule gehen die Hauptschüler nach Lensahn.

Nachdem 1939 in Gosdorf die neue Bürgermeisterei übergeben wurde, war es mit weiteren Baumaßnahmen in der Gemeinde vorbei. Grund dafür war der mit dem Überfall auf Polen beginnende 2. Weltkrieg.

## Der Zweite Weltkrieg

Der Krieg ging auch an Riepsdorf nicht spurlos vorbei, Zwar war man hier von direkten Kampfhandlungen nicht betroffen. Doch in vielen Familien fehlte am Ende der Sohn, der Ehemann oder der Vater, gefallen für die Heimat und einen zweifelhaften Führer!

Doch die Arbeit der an der Front stehenden Männer musste auch in den Dörfern, in der Landwirtschaft verrichtet werden. Die Frauen waren gefordert in allen Bereichen „ihren Mann zu stehen!“

Die NSDAP munterte die Soldaten mit den „Heimatgrüßen aus dem Wagrischen Winkel“, als Feldpostbriefe an die Front geschickt, auf! Nachstehend ein Brief vom April 1944, unterzeichnet vom damaligen Riepsdorfer NSDAP – Ortsgruppenleiter Willi Först.

*„Wenn wir in unserer Gegend auch ruhig dahinleben, so finden sich doch manche Kleinigkeiten für Euch, liebe Kameraden aus der Ortsgruppe Riepsdorf, die der Erwähnung wert sind. Jetzt freuen wir uns erst mal alle auf das Frühjahr, wie Ihr doch gewiss auch. Wenn der Winter in diesem Jahr auch nicht so streng war, so sind wir doch alle froh, dass er seinem Ende zugeht, denn schließlich wird ja das Heizmaterial auch mal knapp. Aber in diesen Tagen ist Holz neu zugeteilt worden. Es ist gutes Buchenholz aus den Waldungen zwischen Sievershagen und Manhagen. Da ist die Anfahrt doch nicht gar so lang wie im vergangenen Jahr fast von Schönwalde her. Man ist bereits eifrig mit der Anfahrt beschäftigt.*

*Der März brachte allerlei Tage von Bedeutung für unser dörfliches Leben mit sich. In der ersten Woche hielt Hauptlehrer Reese aus Grube in der Riepsdorfer Schule eine Luftschutzversammlung ab. Ich glaube, es gibt keine Familie im Dorf, die nicht auf dieser Versammlung vertreten war. Unter Hinweis auf die Hamburger Not forderte er von allen erhöhte Luftschutzbereitschaft. Am 13. März sprach der Kreisleiter zu uns. Er fand Zuhörer, die mit größter Anteilnahme seinen Ausführungen lauschten.*

*Für unsere Jugend war die Verpflichtungsfeier von besonderer Bedeutung. Zu ihr waren alle 14-jährigen Kinder nach Alt- Ratjensdorf gekommen. Die Hitlerjugend hatte ihr Möglichstes getan, um diese Stunde feierlich zu gestalten. Zahlreiche Eltern wohnten der Feier bei.*

*Nun noch einiges aus den Zuschriften der Kameraden. Von Hauptmann Hans Spahrbier kam ein Gruß aus Rußland. Er ist erst kürzlich auf Urlaub hier gewesen. Lebhaft begrüßt er den Heimatbrief und wünscht, dass recht viele von den Einberufenen etwas von sich hören lassen. Der Gefr. Segner gab ebenfalls seiner Freude darüber Ausdruck, durch den Heimatbrief dieses und jenes aus der Heimat und ihrer näheren Umgebung zu hören. Der Obergefr. Willy Trepkau schrieb aus Holland. Er ist schon 4 Jahre fern der Heimat. Den Gefr. Richard Hein hat der letzte Heimatbrief gerade am Weihnachtsabend erreicht und ihm viel Freude bereitet. Uffz. Gottfried Tornau ist ab 1. Januar 1944 von der leichten zur schweren Artillerie versetzt. wir wünschen ihm, dass er bei der neuen Truppe denselben Kameradschaftsgeist findet wie bei der alten Einheit. Was die Stimmung in der Heimat anbetrifft, so könnt ihr dort draußen ganz ruhig sein, wir wollen Euch in nichts nachstehen.*

*August Möller meint, für alle an der Front ist die Post aus der Heimat das Schönste.*

*Gefr. Walter Pries schickte uns einen Gruß aus Holland. Er hat lange an der Ostfront gestanden, wurde krank und blieb 6 Wochen in Deutschland. Anschließend kam er nach Holland. Dort wird er auch bis zu seiner völligen Ausheilung bleiben. Walter Pries berichtete von einem unverhofften Wiedersehen. Eines Tages hatte er Torwache. Kontrolle kommt, und vor dem erstaunten Wachtposten steht Feldwebel Ellermann. Große Freude auf beiden Seiten. Viele der Kameraden werden Ellermann auch kennen, er hat vor dem Kriege bei Gustav Schmidt und Richard Siems in Riepsdorf gearbeitet.*

*SS- Mann Billerbeck dankt für den Heimatbrief. Seine Gedanken sind oft auf Koselau.*

*Leider haben wir Euch auch einige betrübliche Mitteilungen zu machen. Im Februar haben zwei junge Kameraden an der Ostfront den Heldentod erlitten. Es sind dies Gerhard Reiß und Erich Prüß aus Riepsdorf. Wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust dieser hoffnungsvollen Söhne. Außerdem ist Kamerad Rohwedder aus Alt- Ratjensdorf als vermißt gemeldet. Vor ungefähr 4 Wochen starb Frau Rohwedder, vor 14 Tagen kam die Vermißtenanzeige ihres Mannes. Vor 14 Tagen ist auch Frau Storm aus Gosdorf nach einem Schlaganfall und kurzem Krankenlager gestorben.*

*Zum Schluss noch eine Bitte: Lasst nach Erhalt des Heimatbriefes von Euch hören, damit wir Bericht von Eurem Ergehen weitergeben können. Harry Grage, schreibe doch auch mal! Du hast doch die Ereignisse in Ungarn miterlebt. Von den Kretakämpfern würden wir ganz gern einmal hören, wie die Urlaubsaussichten sind.*

*Nun wünschen wir Euch weiterhin viel Soldatenglück und senden Euch die herzlichsten Heimatgrüße. Den Verwundeten und Kranken wünschen wir baldige und völlige Genesung.*

*Euer Ortsgruppenleiter Willi Först“*

## **Das Ende**

Der Krieg sollte noch ein Jahr dauern und noch viele Menschenleben fordern! Am 8. Mai 1945 kapitulierte das Deutsche Reich, der schreckliche Krieg war vorbei. Das nur 12 Jahre bestehende verbrecherische 1000jährige Reich der Nationalsozialisten hatte mit der totalen Zerstörung Deutschlands, ja Europas und vielen Millionen von Toten ein fürchterliches Ende gefunden.

In Schleswig-Holstein war bereits am 5. Mai Schluss mit dem sinnlosen Kampf. Um 8.00 Uhr trat ein Waffenstillstand mit der 21. britischen Heeresgruppe unter dem Feldmarschall *Montgomery* in Kraft, der die Gebiete der Niederlande, Friesland, Helgoland, Dänemark und Schleswig-Holstein umfasste. „In See befindliche Transportbewegungen der Kriegsmarine laufen weiter.“ Dadurch wurde es der Marine ermöglicht bis zur Kapitulation am 8.5.1945 noch Tausende von Soldaten und Flüchtlingen aus dem, von den Russen bedrohten, Osten nach Schleswig- Holstein oder Dänemark zu evakuieren. Die Briten hatten nun ca. 1,5 Millionen deutsche Soldaten in Schleswig- Holstein zu internieren.

*Ausschnitt aus den Erinnerungen von Hermann v. Zitzewitz:*

*„Wir wurden von Pillau nach Hela übergesetzt und fanden dann am Tage der Kapitulation, dem 8. Mai, Platz auf einem Hafenschlepper. Um 18.00 Uhr verließ unser bunter Geleitzug,*

*Landungsboote, nicht hochseetüchtige Hafengebiete und – schlepper den Hafen von Hela und machten am 11. Mai am Kai von Laboe fest. Hier wurden wir von englischen Soldaten in Empfang genommen. Am nächsten Morgen wurden wir auf ein größeres Schiff umgeladen und nach Neustadt i. Holstein dirigiert. Am 16. Mai, um die Mittagszeit, betraten wir nach 8 Tagen auf See festen Boden. Ein Dolmetscher gab durch eine "Flüstertüte" bekannt: „Die Offiziere behalten ihre Waffen, die Soldaten geben ihre Waffen ab. Jeder Offizier sammelt 100 Soldaten und bekommt auf einer Landkarte ein Dorf gezeigt, in das er seine Soldaten führt und in Quartier geht.“ Mir wurde die Ortschaft Quaal auf der Landkarte gezeigt. .... In Riepsdorf erzählte mir der Schuldiener, Heinrich Grage, dass Quaal schon Einquartierung hätte, er sei am Vormittag in Koselau gewesen, dort wäre noch keine Einquartierung. Er bot mir sein Fahrrad an, um die Lage zu erkunden. Mit Hilfe des Koselauers Nachtwächters klopfte ich den Verwalter, Willi Först aus dem Bett. .... Ein paar Tage später unterschrieb ich einen Lehrvertrag als landwirtschaftlicher Lehrling.“*

Am 9. Mai wurde befohlen, im Raum Wagrien ein Auffanggebiet für die über See und von Land her eintreffenden deutschen Soldaten und Verwundeten einzurichten. Abgeriegelt wurde das Gebiet nördlich der Linie Laboe-Malente-Eutin- Neustadt bis zur Ostsee. Das war der später so genannte berühmte „Kral“.

Die Grenze des „Kral“ riegelten die Engländer ab, während innerhalb desselben die Deutschen selbst die Ordnung aufrecht erhielten. Dieses Gebiet wurde von dem „Korps v. Stockhausen“ befehligt, dessen Stab in Weissenhaus lag. Insgesamt waren mehr als 100.000 Soldaten im Kral untergebracht, ob als Gefangene, Internierte oder entwaffnete Militärpersonen ist rechtlich nicht genau zu definieren, da die Offiziere bewaffnet und die Befehlsstruktur (auch Kriegsgerichte) erhalten blieben. Dieses gab den Sowjets, bei beginnenden Spannungen zwischen den Alliierten, Anlass zur Sorge vor einer Zusammenarbeit zwischen den Westmächten und „Churchills deutscher Armee“. Mit dem Beginn der Entlassungen im Sommer 45 wurden diese Befürchtungen dann entkräftet.

Die gefangenen Soldaten mussten natürlich auch untergebracht werden, sie kampierten in den leeren Kuhställen, in Scheunen und auf Heuböden – auf dem Gut Koselau waren etwa 1000 untergebracht. Und sie hatten auch Hunger, denn außer den Kriegsgefangenen hatte sich die Zahl der Zivilbevölkerung in den Städten und Dörfern durch Flüchtlinge aus Pommern und Ostpreußen mehr als verdoppelt. Geschrotete Gerste wurde in Waschkesseln zu Gerstengrütze gekocht und aus Ackerbohnenmehl Brot gebacken. Ab Juli/August liefen dann die ersten Entlassungen durch die Engländer an, zuerst durften die in der Landwirtschaft und im Bergbau Beschäftigten den Kral verlassen. Viele der in der zukünftigen „DDR“ beheimateten Soldaten ließen sich in eine der Westzonen entlassen oder blieben in der Gemeinde oder der Umgebung des bereits vorhandenen Arbeitsplatzes oder der „Liebe“ wegen. Im Februar 1946 wurde der Kral dann aufgehoben, die letzten nicht entlassenen Soldaten brachten die Engländer in geschlossenen Gefangenenlagern unter.

## **Danach und Neubeginn**

Umso deutlicher trat jetzt das Problem der „Flüchtlinge“ zu Tage. Im Mai 1945 hatte sich die Zivilbevölkerung im Kreis Oldenburg durch die Flüchtlinge, hauptsächlich aus Ostpreußen und Pommern stammend, mehr als verdoppelt. Der vorhandene Wohnraum musste nun gerecht aufgeteilt werden, geregelt wurde das im Kontrollratsbeschuß Nr. 18 vom 8.3.1946. Im Gutshaus Koselau waren etwa 20 Personen, auf der Koselauer Mühle 10 Flüchtlinge und Ausgebombte zusätzlich unterzubringen. So oder ähnlich wird es sich in der gesamten Gemeinde zugetragen haben. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Riepsdorf betrug nach dem Krieg 1560 Personen.

Die britische Militärregierung setzte sofort nach Kriegsende Bürgermeister Kapitzki für die Gemeinde ein. Die auch von ihnen zum 6. März 1946 eingesetzten Gemeindevertreter bestätigten Herrn Kapitzki jedoch nicht und wählten Richard Prieß aus Riepsdorf einstimmig zum Bürgermeister und Walter Aeckerle aus Thomsdorf zum Gemeindedirektor.

## **Die ersten freien Wahlen - Bürgermeister Peter Ott (1946 – 1951)**

Im September 1946 fanden dann die ersten freien Wahlen seit 1929 zur Gemeindevertretung Riepsdorf statt. In der konstituierenden Sitzung wurde vor fast 200 Zuhörern der Sozialdemokrat Peter Ott zum neuen Bürgermeister gewählt.

Schwerpunkte der Arbeit der Selbstverwaltung nach dem Krieg waren Schaffung von Wohnraum und dessen Verbesserung, wie z.B.:

- Gründung einer Gemeindebaugenossenschaft, Lichtanschluss für die Baracken, Ankauf einer weiteren Baracke, Bau von Toiletten für die Baracken
- Bau eines Vierwohnungshauses, Gesamtkosten 24.000 DM
- Ankauf eines Bauplatzes, Ausbau einer Küche, Ablehnung eines Antrages auf Freistellung von Wohnraum, Wehrmachtsmöbel für Flüchtlinge
- Bau eines weiteren Vierfamilienhauses, Räumungsklage
- Eigenleistung der Gemeinderäte bei der Ausschachtung der Fundamente für das Gemeindehaus, Winterfestmachen der Baracken u.s.w.

So langsam begann sich das Leben wieder zu normalisieren. Es gab aber Lebensmittelmarken, teilweise bis ca.1950. Trotzdem war es auf dem Land immer noch leichter genügend Lebensmittel zu organisieren als in der Stadt, dazu trugen auch die ungezählten „Schwarzschlachtungen“ und anderes wie z.B. Rapsoelpressen oder das „Schwarzbrennen“ von Zuckerrüben bei. Der „Schwarze Markt“ sorgte aber auch auf dem Land für eine Versorgung der Bevölkerung. Besser wurde es dann mit der Einführung der „DM“ im Zuge der Währungsreform im Juni 1948. Eingeführt allerdings nur in den drei Zonen der Westalliierten, war sie eine der ersten Hinweise auf eine beginnende Teilung Deutschlands!

Aus dieser Zeit der Brief einer Mutter an ihre Tochter u. Familie:

*„Ihr Lieben alle!*

*Sipsdorf, d. 13.2.49*

*Besten dank für euren lieben Brief. Also, Ihr Lieben, ich kann euch eine freudige Mitteilung machen, dass W. am Sonnabend aus dem Krankenhaus entlassen ist, die Wunde soweit verheilt, auf dem einen Ende noch ein Pflaster drauf, es ist ein ziemlicher Schnitt. W. fühlt sich ganz gut, sieht aber recht blass aus, er muss wohl noch viel liegen, das Essen schmeckt ihm auch, W. soll viel trinken, wohl damit die Nieren arbeiten u. sich nichts festsetzt. Was machen eure Schweinchen denn? Anni will erst im März schlachten, es soll noch ein bisschen größer werden. Und nun, liebe Else, wollte ich Dich fragen, ob Du wohl 1 Paar abgesetzte Schuhe f. den kleinen Bernd hast? Der arme Junge hat keine Schuhe, ist das ein Elend. Kürzlich kam Richard hier vor, er kam mit Berni von Kiel vom Arzt, was er richtig hat, sagt er nicht. Richard ist angezeigt worden wegen Schwarzschlachten und Oelpressen, Polizei haben ihm alles weggenommen, ein eingewecktes Schwein von 300 Pfund und Hedis Kinder sehen so blass aus, könnte ich armer Mensch bloß helfen, ich möchte euch allen helfen, u. bin selbst arm u. krank, wie traurig ist es in Deutschland.*

*Herzliche Grüße, Oma B., Anni u. Anhang“*

### **Gründung der Bundesrepublik Deutschland**

Nach dem Krieg setzten die Besatzungsmächten in den einzelnen Ländern und Provinzen „Landes“-Verwaltungen ein. Der Staat „Preußen“ wurde mit dem Kontrollratsgesetz Nr. 46 von dem Alliierten Kontrollrat aufgelöst! Insgesamt kam es zu einer Neuordnung der Länder. Die ehemals preußische Provinz Schleswig- Holstein wurde ein eigenständiges Bundesland. Am 20. April 1947 konnte die Bevölkerung ihren Landtag zum ersten Mal selbst wählen, nach einem von der Militärregierung bestimmten, dem englischen Mehrheitswahlssystem folgenden Verfahren.

Die von dem „Parlamentarischen Rat“ in den drei Westzonen ausgearbeitete Verfassung wurde als ein Provisorium vor einer Wiedervereinigung des ganzen Deutschlands angesehen und erhielt darum „nur“ die Bezeichnung „Grundgesetz“.

Zum 24. Mai 1949 erfolgte die Gründung der Bundesrepublik Deutschland, zum 7. Oktober 1949 entstand die „DDR“! Es sollte 41 Jahre dauern, bis am 3. Oktober 1990 die beiden Teile Deutschlands wieder vereinigt wurden.

Mit Einführung der DM und der Gründung der Bundesrepublik ging es auch wirtschaftlich aufwärts und das „Wirtschaftswunder“ begann sich abzuzeichnen!

1949 verlor die Gemeinde Riepsdorf zum 1. Oktober ihre selbstständige Verwaltung. Die Verwaltungsaufgaben wurden vom Amt Grube übernommen, es blieb nur die, am Ende einmal wöchentliche, Sprechstunde in der „Außenstelle“ im Gemeindebüro in Gosdorf. Diese Außenstelle wurde dann auch geschlossen und die FF Riepsdorf erhielt das Gemeindebüro als Schulungs- und Aufenthaltsraum.

Zum 1. April 1949 gründete sich die Freiwillige Feuerwehr Koselau.

## Gründungsprotokoll

Riepsdorf, den 1.4.1951.

Zwecks Gründung einer Wahlvereinigung haben sich die Vertreter der S.P.D., B.H.E. und Wahlgemeinschaft Riepsdorf im Gasthaus Sager in Riepsdorf eingefunden. Die Versammlung wurde um 9,45 Uhr durch Herrn Peter Ott eröffnet. Die Anwesenden wurden über Sinn und Zweck der Wahlvereinigung aufgeklärt, die folgende Tagesordnung wurde festgesetzt:

1. Abstimmung über die Gründung einer Wahlvereinigung.
2. Festsetzung der Satzungen.
3. Wahl des Vorstandes.

Zu 1 : Die Gründung der Wahlvereinigung wurde einstimmig beschlossen.

Zu 2 : Die vorgelegten Satzungen der Wahlvereinigung wurden einstimmig genehmigt.

Zu 3 : Als 1. Vorsitzender wurde Herr Willi Reiss  
" 2. " " Herr Walter Manthey  
" 3. " " Herr Hermann von Zitzewitz  
und als Schriftführer und Kassierer Herr Wilhelm Möller gewählt.

Die Sitzung wurde um 11,30 Uhr geschlossen.

## Bekanntmachung

Vertreter der politischen Parteien traten heute auf Einladung von Bürgermeister Ott in Sagers Gasthof zusammen, um über die Aufstellung von Kandidaten für die Gemeindevahl zu beraten. Zur Vermeidung eines Wahlkampfes wurde eine Einheitsliste aufgestellt, die die Zustimmung aller Parteien fand.

Die Einheitsliste enthält folgende Namen:

1. von Zitzewitz
2. Urbschat
3. Möller
4. Ott
5. Manthey
6. Pelzer
7. Voss
8. Balzer
9. Reiss
10. Schuldt
11. Kottke .

Riepsdorf, den 1.4.1951.

Der Bürgermeister.



### Einheitsliste

Die nächsten Kommunalwahlen fanden im Jahr 1951 statt. In der Gemeinde Riepsdorf gab es, sechs Jahre nach Kriegsende, drei politische Vereinigungen. Die „Sozialdemokratische Partei Deutschland“ (SPD), sie stellte den Bürgermeister P. Ott, den „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ (BHE), und die „Wahlgemeinschaft Riepsdorf“ (WGR). Die Einwohnerzahl Riepsdorfs hatte sich ja durch die vielen „Flüchtlinge“ um 50% auf ca. 1500 vergrößert. Die Heimatvertriebenen hatten sich, um ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen besser vertreten zu können, im BHE zusammengeschlossen. Sie stellten somit ein großes Potential an Wählerstimmen dar. In der WGR fanden sich die hiesigen Bürger, vor allem die Bauern, am besten vertreten. Vielleicht war die Angst der

Alteingesessenen vor einer Übermacht des BHE einer der Gründe, sich vor der Wahl zusammzusetzen und eine Einigung über die Aufteilung der Gemeinderatsmandate zu treffen. Auf Einladung von Bürgermeister Peter Ott (SPD) trafen sich die Vertreter der drei Gruppen am 1. April 1951 im „Mittelpunkt der Welt“ zwecks Gründung einer Wahlvereinigung. Diese Wahlvereinigung stellte, wie es in ihrer Bekanntmachung hieß, „zur Vermeidung eines Wahlkampfes“ eine „Einheitsliste“ auf, die die „Zustimmung“ aller Parteien fand. Für die 11 Plätze in der Gemeindevertretung standen auch nur 11 Namen auf der Liste! Diese waren: 1. v. Zitzewitz 2. Urbschat 3. Möller 4. Ott 5. Manthey 6. Pelzer 7. Voss 8. Balzer 9. Reiss 10. Schuldt 11. Kottke Es gab also nicht nur in der DDR Einheitslisten.

### **Bürgermeister Wilhelm Möller (1951 – 1961)**

Die neue Gemeindevertretung wählte dann den Hauptlehrer der dreiklassigen Riepsdorfer Volksschule, Wilhelm Möller (WGR), zum Bürgermeister. Möller, geboren auf dem Lindenhof bei Ostenfeld im Kreis Rendsburg, blieb bis zu seiner Pensionierung als Lehrer im Jahr 1961 Bürgermeister der Gemeinde Riepsdorf.

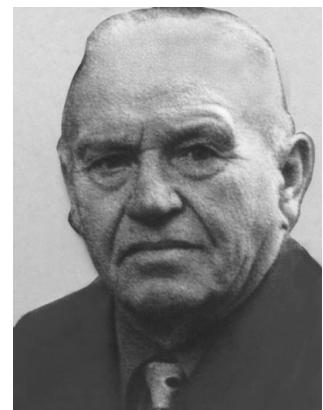


*Verabschiedung von Hauptlehrer W. Möller*

*Stellvertretender Bürgermeister P. Ott, Bürgermeister W. Möller, Hausmeisterehepaar Grage*

### **Bürgermeister Richard Langbehn (1961 – 1974)**

Zum Nachfolger von Wilhelm Möller wurde 1961 der Thomsdorfer Landwirt Richard Langbehn (Prienerberg) von der Gemeindevertretung gewählt. Er gehörte ebenfalls der Wahlgemeinschaft Riepsdorf an. Im Jahr 1966 gründete die CDU einen Ortsverband Riepsdorf, trat aber noch nicht zu den nächsten Kommunalwahlen mit einer eigenen Liste an. Während R. Langbehns Amtszeit schloss sich die Gemeinde dem Zweckverband Karkbrook an, die Müllabfuhr wurde eingeführt und der Anschluss an die zentrale Wasserversorgung Karkbrook beschlossen. In diesen Jahren konnte die Gemeinde auch etliche Gemeindewege asphaltieren.



Bewegung kam in die Riepsdorfer Kommunalpolitik Ende der 60er Jahre. Im Ortsteil Koselau entstand eine Protestbewegung! Das Dorf Koselau, hervorgegangen aus dem Gut Koselau durch die Aufsiedelung im Jahr 1956, war schon immer wirtschaftlich, kirchlich und auch durch private Beziehungen nach Lensahn ausgerichtet gewesen. Die Kinder aus Koselau-West besuchten sogar die Damloser Volksschule. Nachdem die beiden Feuerwehren Riepsdorf und Altratjensdorf bereits mit einem TSF vom Typ VW ausgerüstet waren,



wünschte sich die Wehr Koselau 1968 einen „Hanomag“. Die Gemeindevertretung wollte aber eine Gleichbehandlung der Feuerwehren und lehnte das technisch modernere Fahrzeug ab. Trotz des Angebotes der Koselauer die Mehrkosten selbst zu tragen, es blieb beim Nein. Daraufhin machte sich ein gewisser Unmut in Koselau breit und es fanden sich dann auch noch andere Gründe um einen Bürgerausschuss im „Gasthaus Braesch“ in Damlos zu gründen. Es wurden Unterschriften gesammelt (99% der Koselauer) und am 10.6.1969 ein Antrag gestellt, Koselau aus der Gemeinde Riepsdorf auszugemeinden (was natürlich abgelehnt wurde), und an die Gemeinde Damlos, Koselau einzugemeinden (was natürlich am 7.7.1969 von der Damloser Gemeindevertretung einstimmig angenommen wurde)! Nun, die Kommunalaufsicht des Kieler Innenministeriums macht diesem Freiheitskampf schnell ein Ende und lehnte die Koselauer Pläne ab.

Doch jetzt standen die Kommunalwahlen 1970 vor der Tür, die Koselauer gründeten flugs die „Wählergemeinschaft Koselau“ (selbstverständlich bei Braesch in Damlos) und beteiligten sich an der Gemeindewahl, um die Koselauer Interessen in der Gemeinde besser vertreten zu können. Das Ergebnis waren drei Plätze in der Riepsdorfer Gemeindevertretung, Hermann v. Zitzewitz, Hermann Reimer und Reinhold Döring. 1972 bekam die FF Koselau dann ihr TSF Hanomag und zur Wahl 1974 löste sich die Wählergemeinschaft Koselau auf.

Was hier im „Kleinen“ misslang, eine Neuordnung der Gemeindegrenze durchzuführen, im „Großen“ gelang es. Der Landtag beschloss ein Gesetz zur Neuordnung von Gemeinde- und Kreisgrenzen, das am 26. April 1970 in Kraft trat. Die Zahl der 17 Kreise wurde auf 12 vermindert, 9 Kreise wurden aufgelöst und zu 4 größeren Kreisen verbunden. Aus den beiden aufgelösten Kreisen Oldenburg i.H. und Eutin bildete sich durch Zusammenlegung der neue Kreis Ostholstein. Oldenburg verlor seinen Status als Kreisstadt, nach dem Verlust des Bischofssitzes im Jahr 1160, eine ähnlich große „Katastrophe“!

## **Bundesrepublik und DDR**

### **Die Teilung**

In den 50er Jahren drifteten die beiden Teile Deutschlands immer weiter auseinander. Nach dem von sowjetischen Panzern niedergeschlagenen „Volksaufstand“ vom 17. Juni 1953 im Ostteil Deutschlands steigerte sich die Zahl der Republikflüchtlinge dramatisch. Der Höhepunkt war dann der Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961. Danach festigte sich das „SED-Regime“ zwar durch die Schließung der Grenzen, Stasi-Tätigkeit und ein verstärktes außenpolitisches Bemühen um Gleichberechtigung gegenüber der Bundesrepublik. Auch die sogenannte „Hallstein - Doktrin“ der Bundesregierung konnte eine diplomatische Anerkennung der „DDR“ durch immer weitere Staaten nicht verhindern. Die Beteuerungen zur „Wiedervereinigung“ westlicher Politiker gerieten immer mehr zu leeren Worthülsen, die Deutschlandpolitik beider Seiten war festgefahren.

Bewegung in die deutsch- deutschen Beziehungen kam erst wieder durch die neue Ostpolitik von Willy Brandt. Das Treffen zwischen ihm und „DDR- Ministerpräsident“ Willi Stoph am

19. März 1970 führte letzten Endes zum Grundlagenvertrag, Vier- Mächte- Abkommen über Berlin und zur „Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in Helsinki“!

### **Bürgermeister Hermann von Zitzewitz (1974 – 1998)**

Acht Jahre nach seiner Gründung stellte sich der Ortsverband der CDU erstmals 1974 mit einer eigenen Liste, neben der SPD und der Wahlgemeinschaft Riepsdorf, zur Wahl. Die CDU trat mit Hermann von Zitzewitz als Spitzenkandidat zur Wahl an. Die Wahl erbrachte 4 Sitze für die SPD, 4 für die CDU und 3 Sitze für die WGR. Mit den Stimmen von CDU und SPD wurde von Zitzewitz zum neuen Bürgermeister gewählt. Die Koselauer hatten jetzt nur noch 2 Gemeindevertreter: H. v. Zitzewitz und Hans Hay für die SPD. Die Wahlgemeinschaft Riepsdorf trat dann 1978 auch nicht mehr zur Wahl an und löste sich auf. Hermann von Zitzewitz blieb 24 Jahre Bürgermeister in der Gemeinde Riepsdorf. In diese Zeit fielen viele Maßnahmen, die die Gemeinde voran brachten und die Lebensqualität der Einwohner verbesserten. Hier nur einige kurz aufgezählt:



- Baugebiete Schulkoppel und Wischhof
- Ortsdurchfahrt Gosdorf
- Bau von 2 Klärteichen und Abwasserbeseitigung
- Sportplatzausbau und – erweiterung
- Verbesserung der Ausstattung der Feuerwehren
- Dorferneuerung in Riepsdorf und Quaal
- Ausbau der Kinderspielplätze
- Ausweisung von Flächen für Windkraftanlagen

Dabei muss man berücksichtigen, dass alle diese Maßnahmen zusätzlich zu den Pflichtaufgaben durchgeführt wurden, ohne die Gemeinde zu verschulden. Allein das große Straßen- und Wegenetz der Gemeinde Riepsdorf zu unterhalten, erfordert einen hohen Anteil der jährlichen Haushaltsmittel!

Nicht nur durch die vielen Windkraftanlagen hat sich das Bild der Gemeinde Riepsdorf in den letzten Jahren verändert, auch die 24 Jahre „Regierung v. Zitzewitz“ haben dieses geprägt! Zur Kommunalwahl 1998 trat Hermann von Zitzewitz aus Altersgründen nicht mehr an.

### **Die Wiedervereinigung**

Wieder sollte ein 9. November eine neue geschichtliche Bedeutung für Deutschland erhalten, der 9. November 1989 wurde der Tag des Mauerfalles in Berlin! Eine friedliche Revolution von unten, die Montagsdemonstrationen mit dem: „Wir sind das Volk!“, hatten Stasi und das SED-Regime zum Wanken und Einsturz gebracht. Die ersten freien Wahlen fanden am 18. März 1990 statt und die in PDS umbenannte SED musste ihren Führungsanspruch aufgeben. Die CDU als Wahlsieger stellte mit Lothar de d Maizière den

ersten frei gewählten, aber auch letzten Ministerpräsidenten der DDR. Zum 3. Oktober 1990 erfolgte dann die Wiedervereinigung mit dem Anschluss der DDR an die Bundesrepublik Deutschland. Kurz nach der Bundestagswahl im Dezember 1990 veröffentlichte ein Nachrichtenmagazin das Ergebnis von Recherchen, wonach de Maizière bei der Stasi als inoffizieller Mitarbeiter unter dem Decknamen Czerni geführt worden sei.

Im Dezember 1989, also kurz nach der Grenzöffnung, erhielt Bürgermeister von Zitzewitz einen Brief aus der Gemeinde Rieps in Mecklenburg/DDR. Einige Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr hatten Riepsdorf auf der Landkarte gefunden und fragten an, ob seitens der Gemeinde Riepsdorf Interesse an einem Kontakt zwischen den beiden Gemeinden bestehen würde. Kurzentschlossen setzte Hermann von Zitzewitz sich ins Auto und fuhr an einem Sonntag in den kleinen Ort im Mecklenburgischen! Daraus entwickelte sich eine Partnerschaft, die heute vor allem noch von der Freiwilligen Feuerwehr Riepsdorf und der Feuerwehr Rieps gepflegt wird.

### **Bürgermeister Heinrich Duvenbeck (ab 1998 )**

Zur Kommunalwahl 1998 trat Hermann von Zitzewitz aus Altersgründen, nach 24 Jahren als Bürgermeister, nicht mehr an. Nach der Wahl des Riepsdorfer Landwirtes Heinrich Duvenbeck (CDU) zum neuen Bürgermeister, ernannte die Gemeindevertretung Hermann von Zitzewitz zum Ehrenbürgermeister der Gemeinde Riepsdorf. In den Zeitpunkt der zweiten Wahlperiode von Bürgermeister H. Duvenbeck fielen die Vorbereitungen zur freiwilligen Durchführung einer kommunalen Verwaltungsstrukturreform.



### **Kommunale Verwaltungsstrukturreform**

Um Kosten zu sparen wurden vom Land die Mindestgrößen der Ämter bezgl. der Einwohnerzahl erhöht. Das Amt Grube konnte diese Anforderungen jedoch nicht erfüllen, die Einwohnerzahl war zu gering. Der Amtsausschuss führte daraufhin Gespräche mit dem Amt Lensahn, dem Amt Oldenburg-Land, sowie mit der Gemeinde Grömitz. Im gegenseitigen Einvernehmen einigten sich dann die vier betroffenen Gemeinden darauf das Amt Grube zum 1. Januar 2007 aufzulösen. Die Gemeinden Grube, Dahme und Kellenhusen bleiben als selbstständige Gemeinden amtsfrei, lassen ihre Verwaltung aber von der Gemeinde Grömitz führen. Die Gemeinde Riepsdorf wurde am 1.1. 2007 nach fast 70 Jahren wieder Mitglied des Amtes Lensahn.

Gemeinde	Einwohner	in % v.Amt	Fläche in ha	in % v. Amt
Beschendorf	523	5,9	854	8,2
Damlos	627	7,0	935	8,9
Harmsdorf	710	8,0	1.782	17,0
Kabelhorst	437	4,9	574	5,5
Lensahn	5.157	57,9	2.770	26,5
Manhagen	410	4,6	963	9,2
Riepsdorf	1.036	11,6	2.581	24,7
Gesamt	8.900	100,0	10.459	100,0

Straßen- und Wegenetz der Gemeinde Riepsdorf: Landesstraßen 5 km  
Kreisstraßen 5 km  
Gemeindestraßen und – wege 35 km

### Das Wappen der Gemeinde Riepsdorf

Im September 2001 erfolgte die Genehmigung des Wappens durch den Innenminister des Landes Schleswig – Holstein.

Historische Begründung des Wappens:

Die 6 Blütenblätter der Kornblume symbolisieren die 6 Ortsteile und die ländliche Struktur der Gemeinde. Die 2 Wellenbalken weisen auf den Oldenburger Graben hin. Das goldene Kreuz erinnert an das Kloster Cismar. Die drei blauen Blütenblätter drücken die ehemalige Zugehörigkeit des Gutsbezirkes Koselau zu den ehem. Großherzoglich Oldenburgischen Fideikommissgütern aus.



## Wahlergebnisse bei Kommunalwahlen in der Gemeinde



## Vereine und Verbände in der Gemeinde

- FC Riepsdorf
- DRK Riepsdorf
- Deutscher Soldatenbund Kyffhäuser Riepsdorf
- Freiwillige Feuerwehren Riepsdorf, Altratjensdorf und Koselau
- Heimatbund Riepsdorf (ehem. Vereinigte Landsmannschaften)
- Siedlerbund Riepsdorf
- Jugendfeuerwehr Riepsdorf
- Schweinegilde Altratjensdorf
- CDU Ortsverband Riepsdorf
- SPD Ortsverein Riepsdorf

Quellenangaben:

Aufzeichnungen von Hermann von Zitzewitz

Topographie für Holstein von H. Oldekop, Oldenburg 1908

Schleswig-Holsteinische Geschichte, Ploetz Freiburg 1964

Lensahner Kurier, Horst Zengler

Kabelhorst und Schwienkuhl, Uwe Stock, Lensahn 2005

Privatarchiv Berner